

Afghanische Frauen im Aufbruch

Seit dem Sturz der Taliban im November 2001 hat sich viel getan in Afghanistan. Auch wenn bis heute nur ein Bruchteil der internationalen Wiederaufbaugelder der normalen Bevölkerung zu gute kam, so konnte doch **Not gelindert, Ängste abgebaut und Vertrauen in die Zukunft aufgebaut werden.**

Unser Projekt NAZO ist dafür ein gutes Beispiel: Im Januar 2002 - unmittelbar nach dem Sturz der Taliban – flog ich mit einer spanischen Militärmaschine nach Kabul, um die Frauen zu suchen, mit denen ich Jahre vorher 6 Filme gedreht hatte. Ich fand in der völlig zerstörten Stadt Kabul tatsächlich einige Protagonistinnen von damals wieder und drehte mit ihnen den Dokumentarfilm *"Die Frauen von Kabul - Sterne am verbrannten Himmel"*.



Parwin, die jetzige Leiterin des Vereins NAZO–Afghanistan, sagte zu mir:

„Uns geht es ja noch gut, ich habe ein Dach über dem Kopf, mein Mann und meine Töchter leben. Es gibt so viele Witwen in unserem Land, die gar nichts haben! Wir müssen unseren ärmeren Schwestern helfen.“ Ich dachte: Wenn diese Frauen – die nach unseren Maßstäben in totaler Bedürftigkeit leben - von sich sagen, *„uns geht es ja noch gut“* – Wie gut geht es mir denn?

So reiste ich mit dem Versprechen ab, mich in Deutschland für die nötigen Hilfsgelder einzusetzen, die in Kabul gebraucht werden, um das Frauenprojekt-NAZO - ein Projekt zur Selbsthilfe - Wirklichkeit werden zu lassen.

Der Name NAZO geht zurück auf die afghanische Dichterin NAZO Tokhay, deren Sohn Mir Wais um 1709 eine Bewegung ins Leben rief, die 1747 zur Gründung des afghanischen Königreiches führte – NAZO TOKHAY wird bis heute als **„Großmutter Afghanistans“** verehrt.

Heute gibt es zwei NAZO Vereine: NAZO-Deutschland e.V. und NAZO-Afghanistan.

NAZO-Deutschland organisiert Filmveranstaltungen, Ausstellungen, Vorträge, Diskussionen, Dichterlesungen, Versteigerungen etc., deren Erlöse NAZO-Afghanistan zu Gute kommen. Mit Hilfe solcher Aktivitäten konnten wir dem Ziel, das die NAZO-Frauen in Afghanistan anstreben, ein gutes Stück näher kommen.

Diese Ziele sind:

Selbstvertrauen wecken;
Selbständigkeit fördern;
Bildung und Qualifizierung ermöglichen;
Arbeitsplätze schaffen;

Kinderbetreuung einführen;
Gesundheit verbessern.

Nach Abschluss der Berufsausbildung sollen die Schülerinnen befähigt sein, eigenständig Geld zu verdienen, entweder als Angestellte in einem Betrieb, oder als Selbständige in ihren eigenen Werkstätten und Geschäften.

Ein weiteres wichtiges Ziel ist es, dass das NAZO-Zentrum in absehbarer Zeit finanziell auf eigenen Beinen steht, d. h.: die leitenden Frauen des Zentrums müssen im Laufe dieser Zeit lernen, Aufträge zu akquirieren. Mit diesen können dann die laufenden Kosten bestritten werden.

Rund ein Jahr lang brauchten wir in Deutschland, um die Gelder zu erkämpfen, die NAZO-Afghanistan für den Aufbau des NAZO-Ausbildungszentrums veranschlagt hatte.

Zunächst musste ein Gebäude gefunden werden, denn Kabul bestand im Frühjahr 2002 nur aus Ruinen. Eine davon wurde instand gesetzt. Die Restaurationsarbeiten dauerten rund ein Jahr.

Parallel dazu bereiteten sich die NAZO-Frauen auf den Unterrichtsbetrieb vor. Zunächst sollten 30 Witwen im Schneiderhandwerk ausgebildet werden. Dafür gab es gute Gründe: erstens, weil Schneiderei in einer Großfamilie sehr nützlich ist, zweitens, weil man später als Angestellte

oder Selbständige damit Geld verdienen kann. Außerdem gab es dafür eine gute Voraussetzung: Einer meiner Bekannten von damals – Hafiza – hatte zur Zeit der sowjetischen Besatzung bereits eine Schneiderei aufgebaut.

Im März 2004 nahm das NAZO-Ausbildungszentrum in dem renovierten Gebäude in einem Vorort von Kabul – Karte nau - seine Arbeit auf: 30 Frauen werden hier in 18 Monaten zu Schneidermeisterinnen ausgebildet. Sie erhalten monatlich eine Ausbildungshilfe von 8 Euro, wovon 1 Euro monatlich für das Essen einbehalten wird. Eine Köchin kocht für alle 70 Personen, die im Zentrum lernen und arbeiten.

Schaima, die Geschäftsführerin, schreibt dazu in einem ihrer monatlichen Berichte:



„Das tägliche Essen für das ganze Zentrum ist ausreichend. Wir kochen einmal in der Woche Fleisch, einmal Gemüsesuppe mit Bohnen, die restlichen Tage kochen wir Reis mit Gemüse der Saison. Ich kann sagen: das Essen ist einfach, aber ausreichend.

Natürlich trinken wir gern Tee – wenn wir es uns leisten können – auch mit Zucker, da die Afghanen noch lieber trinken als essen.“

Die Kinder der Witwen – eine Gruppe von 20 Jungen und Mädchen - werden von einer Kindergärtnerin betreut und auf die Schule vorbereitet. Schaima schreibt dazu:

„Anfangs kannten die Jungen und Mädchen weder einen Kindergarten noch eine Kindergärtnerin – oft weinten sie sehr. Das hat sich jetzt geändert. Sie sind nun daran gewöhnt und kommen sehr gern und mit großem Interesse.

Die Kindergärtnerin hat begonnen, ein Vorschulprogramm in den Tagesablauf einzubauen und bereitet so einige Kinder auf die Schule vor.

Jeden Tag um 10° Uhr bekommen die Kinder eine Zwischenmahlzeit, normalerweise Kekse und Milch. Einmal in der Woche dürfen sie Wünsche für diesen Imbiss äußern, die wir dann erfüllen. Danach beginnt das Spielen, später das Malen und das Lernen. Dann ist Zeit für das Mittagessen, und anschließend gibt es eine Ruhepause, in der die kleineren Kinder auch richtig schlafen. Kurz zusammengefasst: wir arbeiten so, wie wir es uns vorgestellt hatten.“

Neben der Berufsausbildung gibt es **Weiterbildungs- und Beratungskurse**: Alphabetisierung, Verkaufstraining, Rechtsberatung und Gesundheitsschulung.

Tiefbrunnen

Gleich zu Beginn planten die Frauen, auf dem NAZO-Gelände einen Tiefbrunnen zu bohren, um eigenes, einwandfreies Trinkwasser für das Zentrum zu haben. Aber sie dachten auch an die Bewohner des Vorortes Karte-nau, die ebenfalls sauberes Wasser brauchten. So

können heute die Nachbarn täglich zwei Stunden lang kostenlos Wasser holen. Mit diesem **Projekt Tiefbrunnen** gelang uns ein „großer Coup“: Nun unterstützen im Viertel alle die Arbeit von NAZO. Die Integration ist geglückt.

Im Zentrum mit 10 Angestellten lernen 30 Witwen und 20 Kinder werden betreut.

4 Lehrerinnen geben Unterricht, bzw. beraten die Frauen.

Die Löhne wurden in einer gemeinsamen Sitzung festgelegt. Hier die Beträge pro Monat:

- die Schneidermeisterin: 85 €, ihre Helferin 30,00 €, ebenso die Küchenhilfe;
- die Kindergärtnerin, die Köchin und die drei Wächter, die rund um die Uhr für die Sicherheit des Zentrums verantwortlich sind: 50,00 €;
- die Putzfrau: 40,00 €;
- der Hausmeister - gleichzeitig Fahrer und Gerätewart - : 80,00 €.
- die Lehrerinnen für die Weiterbildungs- bzw. Beratungskurse: 30,00 €;
- die Geschäftsführerin: 90,00 €

Diese beschreibt die Arbeit im Zentrum so:

„In einer gemeinsamen Sitzung haben wir beschlossen, die Ausbildungsbeihilfe für die Schülerinnen einmal bar auszuzahlen, das andere Mal in Form von Lebensmitteln, die im

Großmarkt eingekauft und dann an die Frauen ausgeteilt werden. Die Atmosphäre ist sehr freundschaftlich, ja schwesterlich. Wir - das Personal und die Schülerinnen - sind eigentlich eine große Familie.

Gearbeitet wird folgendermaßen:

- Das Zentrum kauft Stoffe, die unter Anleitung von Hafiza, der Schneidermeisterin, zu Kleidern verarbeitet werden. Wenn sie gut gelungen sind, werden sie verkauft. Die anderen werden wieder aufgetrennt und erneut mit dem Stoff gelernt.

- Wir nehmen Aufträge der Bewohner des Viertels an.

- Die Schülerinnen bringen ihre eigenen Stoffe mit und nähen mit Hilfe von Hafiza und Madina, ihre Helferin, Kleidung für sich selbst und ihre Kinder.

Nach dem Mittagessen sitzen wir alle zusammen, trinken Tee und unterhalten uns, um das Gemeinschaftsgefühl zu fördern.

Einmal in der Woche gibt es am Nachmittag den Alphabetisierungskurs, an

einem zweiten Nachmittag das Verkaufstraining. Die anderen Nachmittage wird weiter gelernt.

Für zwei Stunden in der Woche kommt die Ärztin und bespricht Fragen der Familienplanung;

Ein andermal kommt unsere Rechtsanwältin und erklärt den Witwen ihre speziellen Frauenrechte.

Ich persönlich nehme mir jeden Tag nochmals eine halbe Stunde Zeit, um mit unseren Auszubildenden wichtige Themen des Lebens zu besprechen, wie z.B.:

Sinn einer Buchhaltung, Ordnung und Disziplin zu Hause und am Arbeitsplatz, Schaffung einer freundlichen Familienatmosphäre, allgemeines gutes Benehmen, und all das, was sie selber auf dem Herzen haben.

Da alle unsere Schülerinnen keine Schule besucht haben, sind diese Gespräche eine große Hilfe für sie.“

Ein Jahr NAZO-Ausbildungszentrum

Im März 2005 besteht das NAZO-Ausbildungszentrum ein Jahr und hat sehr erfolgreich gearbeitet.

Dazu noch einmal ein Auszug aus einem Bericht von Schaima:

„Wir haben in den ersten 6 Monaten den Schwerpunkt nicht auf unsere finanziellen Einnahmen gelegt. Wir haben ihn stärker auf Alphabetisierung, Familienplanung (Gesundheitsberatung), kaufmännische Schulung und vor allem auf das Erlernen des professionellen Nähens gelegt. Wir wollten den allgemeinen Wissensstand der Frauen erhöhen, denn als Analphabetin bleibt man unselbständig und erreicht nichts.

Vielleicht erinnert Ihr Euch noch an den Beginn des Zentrums: alle Frauen waren sehr schüchtern und Analphabetinnen, die noch nie im Leben das Licht des Glücks gesehen hatten. Aus diesen Wesen selbständige, geschäftsorientierte Frauen zu machen, war nicht immer ganz leicht. Jetzt sind sie soweit, dass sie den Weg, selbständig Geld zu verdienen, gefunden haben – und so Gott will - werden einige von ihnen gute Geschäftsfrauen.“

Im Sommer 2004 schickten wir 6 Computer nach Kabul – ein Geschenk der Stadt Lohmar für das NAZO-Zentrum. Jetzt bekamen wir die Nachricht, dass eine junge Computerfachfrau gefunden werden konnte, die im NAZO-Zentrum Computerkurse anbietet. Ihre Eltern wollten nicht, dass sie ihren erlernten Beruf ausübt, weil er sie immer - als typischer Männerberuf - mit dem anderen Geschlecht in Berührung gebracht hätte. Da im NAZO-Zentrum nur Frauen lernen, konnte die Familie beruhigt ihre Einwilligung geben.

Ebenfalls seit Beginn des zweiten Semesters, gibt eine junge Afghanin einen Englischkurs.



Das Ziel, finanziell selbständig zu werden, haben die NAZO-Frauen nicht aus den Augen verloren und konnten im Oktober ihren ersten großen Auftrag akquirieren. Dazu nochmals Schaima:

„Der erste Auftrag, den wir einholen konnten, bestand aus dem Nähen von 1.500 Militäranzügen. Den Lohn legten wir auf 200,00 Afs pro Anzug fest.

Direkt im Anschluss daran erhielten wir einen zweiten, noch größeren, Auftrag: das Nähen von 5.000 Anzügen für Minenräumer. Nun wollen wir einen wesentlich höheren Lohn auszuhandeln. Wir hoffen, dass unsere Arbeit in Zukunft gut weitergeht.“

Schon jetzt wartet eine große Anzahl von Frauen auf die Plätze, die frei werden, wenn die ersten Frauen ihre Ausbildung abgeschlossen haben und in die Selbständigkeit entlassen werden.

Blick in die Zukunft

Mit Aufträgen in dieser Größenordnung müssen die Frauen das NAZO-Zentrum erweitern. Die kleinen Lern-Nähmaschinen sind nicht dafür geeignet, Massenaufträge zu erledigen. Es müssen zusätzlich stabilere Nähmaschinen, elektrische Zuschneidescheren und ein großer Zuschneidetisch angeschafft werden.

Da der Ausbildungsbetrieb weitergehen soll, muss eine Werkstatt angegliedert werden, in der Näherinnen den Auftrag ausführen und dafür einen anständigen Lohn erhalten, von dem sie ihren Lebensunterhalt bestreiten können.



Das heißt: NAZO müsste ein weiteres Gebäude anmieten oder den Kindergarten auslagern, um diese Räume als Nähwerkstatt zu nutzen.

Kinderzentrum

Schon vor geraumer Zeit entwickelten einige der NAZO-Frauen den Plan, den Kindergarten in ein „Kinderhaus“ umzuwandeln. In einem solchen Kinderhaus sollen – als neuer Schwerpunkt – auch die vielen schulpflichtigen Kinder – die Straßenkinder, die nicht zur Schule gehen – betreut werden. Meist kommen sie aus sehr armen Verhältnissen und müssen schon von klein auf zum Unterhalt der Familie beitragen – z.B. als Schuhputzer oder als Kindermädchen –

oder sie haben keine Eltern mehr und müssen sich irgendwie durchschlagen.

Die NAZO-Frauen möchten ein **Ausbildungszentrum für Kinder und Jugendliche** aufbauen. In ihm können die Kinder einen einfachen Schulabschluss nachholen und gleichzeitig einen Beruf erlernen.

Für das KINDERZENTRUM müsste ein neues Gebäude gefunden werden, das für diese Zwecke umgebaut werden kann.

Teestuben für Frauen

Eine andere Gruppe der NAZO-Frauen entwickelte das Projekt „**Teestuben für Frauen**“ mit angeschlossener Backstube.

Es gibt in Kabul für Frauen keinerlei Möglichkeiten, sich in der Stadt zu treffen. Nicht im Café, nicht im Restaurant, nicht im Park – der öffentliche Raum ist nach wie vor den Männern vorbehalten. Treffen kann man sich nur in Privathäusern. Neue Bekanntschaften außerhalb der Familie oder gar Freundschaften zu schließen, ist nahezu unmöglich.

Ich selbst habe das als sehr unangenehm empfunden – oft blieb nur das Auto, um ungestört ein Anliegen diskutieren zu können. Niemals würde eine Afghanin in eine Kebabstube oder ein Restaurant gehen, um „sich zu entspannen“ – das wäre eine Provokation.

Auch gibt es in Kabul keinerlei Möglichkeiten für Frauen, außerhalb des Hauses eine Toilette aufzusuchen. Auch das ist ein Grund für die Frauen, sich nur kurz und ungern in der Stadt aufzuhalten. Um dieses einfache menschliche Bedürfnis zu stillen, müssen sie wieder zurück nach Hause eilen!

Ein Frauentreffpunkt würde neue Kontakte ermöglichen, Erfahrungen und Erlebnisse könnten ausgetauscht werden.

Natürlich betreten die NAZO-Frauen damit ein höchst sensibles Feld, denn selbständige, selbstbewusste Frauen sind in der männerdominierten Gesellschaft auch heute nicht gern gesehen. Bisher sind in der afghanischen Geschichte alle Reformbestrebungen an der "Frauen-Frage" (dem Verhältnis der Geschlechter zueinander) gescheitert.

Aber die Frauen wagen die ersten Schritte, um ihre bedrückende Isolation zu durchbrechen: So entstand die Idee der **Teestuben für Frauen**. In diesen Teestuben können sie Gedanken, Ideen und Gefühle austauschen, ihre Kontakte erweitern und verbessern, den Alltagsstress eine Weile vergessen, sich auf den sauberen Toiletten frisch machen und bei einer Tasse Tee, Kuchen und Gebäck genießen – kurz gesagt: Kraft schöpfen, um die Schwierigkeiten des Lebens zu meistern

Sollten die Frauen kein Geld haben, bekommen sie kostenlos ein Glas Wasser. So können auch arme Frauen am Leben in der Teestube teilnehmen.

Teestuben sind "*harmlose Kaffeeklatschräume*", keine "*verdächtigen Versammlungsorte*", in denen die Frauen gegen die Männer "*aufgehetzt*" werden. So glauben wir, dass auch die Männerwelt in Kabul diese Teestuben akzeptieren, mindestens jedoch dulden, wird.

Der Plan dazu sieht folgendermaßen aus:
Im NAZO-Zentrum wurde während der Restaurationsphase ein separates Gebäude für die Küche und die Sanitarräume errichtet. Diese Küche lässt sich gut zur **zentralen Backstube** ausbauen. Es fehlt nur ein großer Backofen, in dem Kuchen, Plätzchen und Süßigkeiten gefertigt werden können. Ein NAZO-Kleintransporter ist vorhanden, ebenso der Fahrer, der das Gebäck in die Teestube liefern könnte.

Die Räumlichkeiten für die Teestuben müssten an lebendigen Plätzen im Zentrum der Stadt

angemietet werden. Zunächst soll mit einer Teestube begonnen werden. Die Mieten in diesen zentral gelegenen Vierteln sind allerdings teuer – voraussichtlich zwischen 300 und 500 € pro Monat.

Teestuben für Frauen wären in Kabul ein absolutes Neuland, das von den Frauen Mut erfordert, es zu betreten. So wollen die NAZO-Frauen parallel zum Teestubenbetrieb auch einen Straßenverkauf organisieren. Damit könnten sie ihr finanzielles Risiko verringern.

Schmuckdesign

Wieder andere Frauen im NAZO-Verein möchten einen zweiten Berufszweig im NAZO-Zentrum anbieten: **Schmuckherstellung**. Schmuck wird von Frauen nicht nur geliebt und geschätzt – er ist in Afghanistan auch heute noch der einzige Besitz, der den Frauen anstandslos zugestanden wird.

Mit der Hochzeit verlässt die Frau ihre Familie, wird Mitglied einer neuen Familie, der ihres Ehemannes. Ihre Ursprungsfamilie hat nun keinerlei Verpflichtung mehr ihr gegenüber, von ihr kann sie nichts mehr erwarten – keine Fürsorge, keine Unterstützung, keine Erbschaft. Damit sie nicht mittellos - "unwürdig", wie die Afghanen sagen - ins Haus ihres Ehemannes übersiedelt, wird vor der Eheschließung über diese "Würde" verhandelt. Der zukünftige Ehemann muss nicht nur die Hochzeit bezahlen, sondern seiner Braut auch Geschenke machen – kostbare Geschenke, die vorher zwischen

beiden Familien ausgehandelt werden. Ein Großteil dieser Brautgeschenke besteht aus Schmuck. Es ist ihr Besitz, über den sie allein verfügen kann. In Notzeiten hat er manch einer Familie das Überleben ermöglicht.

Die Schmuckherstellung ist bis heute in Afghanistan eine Domäne der Männer. Bisher gibt es keine Schmuckdesignerin. Da Frauen jedoch besser wissen, was ihnen gefällt, ist es auch heute schon üblich, dass sich Männer beim Schmuckeinkauf von Frauen begleiten lassen, damit sie nicht nur teures Geld investieren, sondern auch den Geschmack ihrer Frauen treffen.

So fragt man sich: Warum gibt es nicht auch Frauen, die den Schmuck entwerfen und fertigen.

Diese Lücke wollen die NAZO-Frauen schließen. Deswegen soll „Schmuckdesign“ der zweite Berufszweig im Ausbildungszentrum werden.

Wir sind sehr zuversichtlich, dass **Schmuckdesignerinnen** eine gute Chance haben, sich selbständig zu machen, entweder mit einer eigenen Werkstatt oder einem Geschäft, vielleicht im Verbund mit den Schneidermeisterinnen.

Die Existenz von **Frauen-Teestuben** wird sich wie ein Lauffeuer in Kabul herumsprechen und den Alltag in Kabul erträglicher machen.

Das **Ausbildungszentrum für Kinder und Jugendliche** könnte vielen Kindern eine lebenswerte Zukunft ermöglichen.

Alle drei Projekte brauchen eine Anschubfinanzierung.

Wir glauben, dass die beiden ersten sich innerhalb kürzester Zeit finanziell selber tragen.

Das **Ausbildungszentrum für Kinder und Jugendliche** braucht wohl längerfristig finanzielle Zuwendungen.

Kann NAZO mit Ihrer Unterstützung rechnen?

Elke Jonigkeit, Vorsitzende des Vereins NAZO-Deutschland e.V.

Informationen bei: Elke Jonigkeit, Tel: 02205-2352; Fax: 02205-87836 info@nazo-support.org oder im Internet: www.nazo-support.org

Spendenkonto: Kreissparkasse Köln // KontoNr.: 10010080 BLZ: 38650000

NAZO Deutschland e.V. ist beim Amtsgericht Siegburg eingetragen (VR 2463) und vom Finanzamt als gemeinnützig anerkannt. Spenden sind steuerlich absetzbar.